

TEAM UP!

Spiel gegen Diskriminierung



Pädagogischer Leitfaden



Zielgruppe: ab Klasse 8

Ziele: Ausgrenzung vorbeugen, Klassenklima präventiv stärken, Perspektivwechsel anregen

Fachanbindung: Deutsch, Ethik, Politik, Religion, Gesellschaftswissenschaften, Klassenleitungsstunden, Schulsozialarbeit

Darum geht's!

In einer vielfältigen Gesellschaft, die die Menschenwürde achtet, sollte niemand aufgrund von Geschlecht, Sexualität, Religion, Identität, Aussehen, Körper oder Vorlieben verurteilt werden. Nur dann können alle ihre persönlichen Freiheiten ausleben und ihren Platz finden. Doch diskriminierende Verhaltensweisen und Strukturen begegnen uns im Alltag immer wieder. Das gefährdet die physische und psychische Gesundheit von Betroffenen und greift ihre Menschenwürde an.

Mit **Team Up! – Spiel gegen Diskriminierung** wollen wir Anregungen geben, sich zu verbünden und zu stärken, Position zu beziehen und gegen diskriminierende Verhaltensweisen vorzugehen. Das ist gar nicht so einfach. Nicht gegen jede Diskriminierung gibt es eine rechtliche Handhabe, zur Veränderung von Strukturen ist Ausdauer gefragt und in zwischenmenschlichen Situationen ist der Einsatz gegen Diskriminierung kräftezehrend, frustrierend und in manchen Fällen sogar gefährlich. Doch wir sind überzeugt, dass es sich lohnt, gegen Diskriminierung zu kämpfen.

Mit realitätsnahen Beispielen sensibilisiert **Team Up!** dafür, in welchen Situationen Diskriminierungen vorliegen können.

Verbunden mit einer fundierten Reflexion hilft **Team Up!** Betroffenen und Verbündeten so aus der Ohnmacht ins Handeln zu kommen und gibt ihnen wertvolles Vokabular an die Hand. Denn Erkennen und Benennen von Diskriminierung sind elementar für den Kampf gegen Diskriminierung. Nicht selten diskriminieren Menschen unabsichtlich. Das eigene diskriminierende Handeln als solches zu erkennen ist daher auch der erste Schritt für (unbewusste) Täter*innen, es zu unterlassen.

In **Team Up!** arbeiten alle Spieler*innen gemeinsam daran, diskriminierende Verhaltensweisen zu bekämpfen. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl, beugt dem Gefühl von Machtlosigkeit vor und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. Was im Spiel erlebt und im Unterricht nachbereitet wird, soll ermutigen, anderen beizustehen, auf ungerechtes Verhalten hinzuweisen, sich Unterstützung zu holen oder sich selbst zu reflektieren.

So finden Sie sich zurecht!

Methoden zur Vor- und Nachbereitung finden Sie ab Seite 11. Diskriminierung hat Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl. Machen Sie sich Gedanken, wie Sie betroffene Schüler*innen empowern können. Dafür eignen sich auch einige der Nachbereitungsmethoden.

Machen Sie sich mit den Diskriminierungskarten vertraut, bevor Sie das Spiel einsetzen. Dabei hilft Ihnen unsere Übersicht zu den Situationen im Spiel mit Hinweisen zu Rechten und Gesetzen. Die Übersicht und weitere Materialien zum Download finden Sie auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf unserer Website www.mobilesdemokratielabor.de.

Zu Beginn dieser Anleitung haben wir zusammengefasst, was Diskriminierung ist. Weitere Infos zu Diskriminierung sowie ein Glossar

zu Begriffen rund um Diskriminierung finden Sie im Modul **Hate-Speech – Love-Speech** des *mobilen Demokratielabors* und zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf unserer Website www.mobilesdemokratielabor.de.

Weiterführende Methoden, Materialempfehlungen anderer Vereine, Buch- und Lektüreempfehlungen, Ressourcen zum Thema diskriminierungskritische Schule und Pädagogik sowie Adressen von Beratungsstellen finden Sie ab Seite 23.

Da Diskriminierung ein sensibles Thema ist, geben wir Ihnen in diesem Leitfaden außerdem Hintergrundinfos zum Spiel **Team Up!**, zu den Kräften, den Aktionskarten und zur Auswahl der Fälle. Diese finden Sie auf den letzten Seiten dieses Leitfadens.

Methodenübersicht

Team Up! – Spiel gegen Diskriminierung gibt spielerisch einen ersten Reflexionsanstoß. Um über Diskriminierung aufzuklären, braucht es unbedingt eine gute Vor- und Nachbereitung des Spiels.

Erkennen und Benennen – Arbeit mit dem Begleitmaterial Diskriminierungs-Memory

Begriffskarten rund um das Thema Diskriminierung helfen Ihnen dabei, Diskriminierungsformen mit Ihren Schüler*innen auf unterschiedliche Arten zu besprechen – in Form eines Gesprächs, eines lebenden Memorys oder durch die Ausarbeitung von Definitionen für Diskriminierungsformen von den Schüler*innen selbst.

Was tun? – Die Diskriminierungskarten, Kräfte und Charaktere näher betrachten

Steigen Sie mit Ihren Schüler*innen tiefer in die Inhalte und Charaktere des Spiels ein. Was würden die Charaktere aus dem Spiel in einem Diskriminierungsfall konkret tun und was können Ihre Schüler*innen davon mitnehmen?

Kraftquellen und Krafträuber – Die Aktionskarten näher betrachten

Wer Diskriminierung erlebt oder sich gegen Diskriminierung einsetzt, läuft Gefahr, auszubrennen.

Persönliche Ressourcen wiederum können stärken. Helfen Sie den Schüler*innen dabei, ihre eigenen Kraftquellen und Krafträuber mit Hilfe der Aktionskarten kennenzulernen.

Kennst du das auch? – Role Models kennenlernen

Viele Menschen erleben täglich Diskriminierung. Sich mit anderen Betroffenen darüber auszutauschen, kann heilsam sein. Zeigen Sie mithilfe von Stationsarbeit und Internetrecherche Ihren betroffenen Schüler*innen echte Role Models und bieten Sie ihnen einen Austauschraum, während sich nicht-betroffene Schüler*innen mit Möglichkeiten der Unterstützung Betroffener auseinandersetzen können.

Das Ja!-Nein!-Spiel zum Thema Diskriminierung

Vertiefen Sie mit Ihren Schüler*innen die Diskussion zu Diskriminierung mit dem bewährten Ja!-Nein!-Spiel von Gesicht Zeigen!. In diesem Leitfaden finden Sie neue Fragen zum Spiel speziell zum Thema Diskriminierung.

Fachliche Einbettung

Deutsch

Definition schreiben

Nutzen Sie **Team Up!** in Verbindung mit der Methode **Erkennen und Benennen**, um Ihre Schüler*innen das Schreiben von Definitionen üben zu lassen.

Kreatives Schreiben und Perspektivwechsel

Nutzen Sie **Team Up!** und die Methoden **Was tun? – Die Diskriminierungskarten, Kräfte und Charaktere näher betrachten** oder **Kennst du das auch? – Role Models kennenlernen**, um die Schüler*innen

im Perspektivwechsel zu schulen oder ihre eigenen Erlebnisse kreativ verarbeiten zu lassen.

Laden Sie sie ein, zu einer Diskriminierungssituation aus **Team Up!** kreativ zu werden und dabei verschiedene Textformen kennenzulernen: Bewusstseinsstrom, Poetry-Slam-Beiträge, Ich-Erzählung, Gedichte, Tagebucheinträge – die Möglichkeiten zum kreativen Schreiben sind vielfältig!

Ab Seite 23 finden Sie außerdem Lektüreempfehlungen für den Unterricht.

Ethik, Gesellschaftswissenschaften, Klassenlekturen, Politik, Religion, Schulsozialarbeit

Für Diskriminierung sensibilisieren

Sensibilisieren Sie Ihre Klasse für das Thema Diskriminierung. Nutzen Sie dafür den vorgeschlagenen 90-minütigen Stundenverlaufsplan und schließen Sie in der darauffolgenden Stunde je nach Schwerpunktsetzung weitere Themen und Methoden an, zum Beispiel das **Ja!-Nein!-Spiel** zu Diskriminierung.

Unterrichtskonzept von 90 Minuten

Methode	Zeit
Kurzes Gespräch darüber, was Diskriminierung ist	10 min
Erklärung von Team Up! im Plenum und Triggerwarnung	15 min
Team Up! Durchführung des Spiels in kleinen Gruppen	25 min
Kurze Nachbesprechung des Spiels mit Hilfe der vorgeschlagenen Fragen im Plenum	10 min
Was tun? – Die Diskriminierungskarten, Kräfte und Charaktere näher betrachten In Kleingruppen überlegen: Was würde mein Charakter in ausgewählten Diskriminierungssituationen tun? oder: Erkennen und Benennen – Formen von Diskriminierung kennenlernen: Lebendes Diskriminierungs-Memory und einzelne Diskriminierungskarten aus dem Spiel den Diskriminierungsdimensionen zuordnen	30 min

Für höhere Jahrgangsstufen

Die rechtlichen Aspekte von Diskriminierung beleuchten

Beleuchten Sie die rechtlichen Aspekte von Diskriminierung und was man dagegen tun kann. Steigen Sie dazu mit einem kurzen Unterrichtsgespräch zu Diskriminierung ein, spielen Sie **Team Up!** mit Ihren Schü-

ler*innen und lassen Sie sie anschließend mit der Methode **Erkennen und Benennen** Definitionen zu den Diskriminierungsformen zuordnen oder selbst schreiben. Eine Recherche zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), zu Menschenrechten, zu Konventionen der Vereinten Nationen oder zum Grundgesetz kann ihren Schüler*innen eine Idee von Menschenrechten und Möglichkeiten zur Selbstbehauptung in Diskriminierungssituationen an die Hand geben. Wenn Sie danach tiefer in Grund- und Menschenrechte einsteigen wollen, empfehlen wir Ihnen das Vertiefungsheft „Grund- und Menschenrechte“ für die Sekundarstufe I, erschienen im Wochenschauverlag: <https://www.wochenschau-verlag.de/Grund-und-Menschenrechte/1620>.

Resilienz, Selbstkonzept und Klassenklima stärken

Kombinieren Sie **Team Up!** mit der Methode **Kraftquellen und Krafträuber** und erforschen Sie mit Ihren Schüler*innen, was ihnen im Leben gut tut und was nicht. Stärken Sie das Klassenklima durch Austausch oder das gegenseitige Erkennen von Stärken mit weiteren Methoden aus dem *mobilen Demokratielabor*: Arbeiten Sie mit den Schüler*innen zu ihrem Selbstbild und zu Wünschen, Träumen und Werten mit **Paradise Land**. **Stärken-Check** hilft dabei, die eigenen Stärken und die anderer zu erkennen und rückzumelden. Nutzen Sie **Hand auf's Herz** zur Stärkung des Klassenklimas. Methoden aus **Das stört!** helfen Ihren Schüler*innen, ihre Emotionen kennenzulernen, angemessen zu kanalisieren und sich so produktiv für die Dinge einzusetzen, die ihnen wichtig sind.

Betroffenen einen Austauschraum bieten und privilegierteren Schüler*innen Perspektivwechsel ermöglichen

Lassen Sie Ihre Schüler*innen sich zu eigenen Diskriminierungserfahrungen austauschen oder in andere hineinversetzen. Nutzen Sie dafür im Anschluss an **Team Up!** die Methode **Kennst du das auch?** –

Role Models kennenlernen und schließen Sie den Austausch bestärkend mit der Methode Schulterklopfen aus dem Modul **Hate-Speech? Love-Speech!**, dem **Stärken-Check** oder einer Partie **Hand auf's Herz** aus dem *mobilen Demokratielabor*.

Was ist Diskriminierung?

Schüler*innengerechte Erklärung von Diskriminierung

zu finden auch auf der Rückseite der Spielanleitung in jedem **Team Up!**
zum Nachlesen für die Schüler*innen während des Spiels

Diskriminierung ist, wenn Menschen, Organisationen oder Staaten andere Menschen schlechter behandeln, abwerten, benachteiligen, ausgrenzen oder verletzen, nur weil sie sie einer bestimmten Gruppe zuordnen. Diskriminierung ist auch, wenn Menschen im Leben schlechtere Chancen haben, nur weil sie einer bestimmten Gruppe zugeordnet werden. Leider sind Diskriminierungen keine neue Erfindung, sondern beruhen auf jahrhundertealten Vorstellungen davon, wie bestimmte Menschengruppen sind. Dazu gehören auch Vorstellungen darüber, welche Menschengruppen mehr Macht haben sollten als andere. Viele dieser Vorstellungen beeinflussen das Zusammenleben. Sie machen es bestimmten Menschen schwerer und anderen Menschen sehr viel leichter, ein gutes Leben zu führen.

Manchmal handelt es sich bei Diskriminierung um Handlungen, die strafbar sind und gegen die ihr rechtlich vorgehen könnt. Dann könnt ihr den Vorfall melden oder Anzeige erstatten. In vielen Fällen zeigt sich diskriminierendes Verhalten in immer wiederkehrenden Kommentaren, Fragen oder Reaktionen, die auf die Dauer sehr verletzend sein können. Für Nicht-Betroffene ist dieses Verhalten manchmal nicht so leicht zu erkennen. Gegen dieses Verhalten könnt ihr selten rechtlich vorgehen. Aber ihr könnt darauf aufmerksam machen, wie verletzend das Verhalten ist, euch mit anderen Betroffenen zusammentun oder euch als Nicht-Betroffene auf die Seite der Betroffenen stellen.

Das Denken in Schubladen, Kategorien und Vorurteilen ist sehr weit verbreitet. Wir alle denken manchmal in Schubladen und oft merken wir das gar nicht, denn wir alle lernen dieses Denken von klein auf und sind daran gewöhnt. Schubladendenken und damit verbundene Bewertungen können also auch ohne böse Absicht passieren. Aus Schubladendenken wird dann Diskriminierung, wenn Menschen aufgrund der Einteilung in Schubladen schlechter behandelt werden als andere.

Doch egal, wie Diskriminierung passiert, ob unabsichtlich, absichtlich, rechtlich verfolgbar oder nicht: Für die Betroffenen ist Diskriminierung sehr verletzend. Und egal ob ihr von Diskriminierung betroffen seid oder nicht – nur gemeinsam können wir Diskriminierung bekämpfen. Also: **Team Up!**

Weitere Erläuterungen zu Diskriminierung für Fachkräfte

Diskriminierungen können aus den wohlmeinendsten Motiven folgen, z.B. aus einem Kompliment zur deutschen Sprache an eine Person, die nicht *weiß* ist und daher nicht für Deutsch gehalten wird. Auch spielt es keine Rolle, ob die benachteiligte Person der betreffenden sozialen Gruppe tatsächlich angehört oder sich selbst dieser Gruppe zugehörig sieht: Sobald ein Zusammenhang zwischen der Benachteiligung der Person und ihrer Zurechnung zu einer sozialen Gruppe mit Diskriminierungserfahrung besteht, spricht man von Diskriminierung. Dies erleben zum Beispiel Menschen mit türkischem Migrationshintergrund, die nicht muslimisch sind, aber für muslimisch gehalten werden und infolgedessen anti-muslimischen Rassismus erfahren.

Diskriminierungen sind nicht erst in den letzten Jahren entstanden, sondern haben eine meist jahrhundertalte Geschichte, die auf Ausbeutung und der Herstellung von Machtpositionen beruht. Damit sind sie oftmals so stark in unsere Gesellschaft und in deren Regeln, Bilder und Strukturen eingeschrieben, dass wir manchmal gar nicht wahrnehmen, dass es sich bei einer Situation um Diskriminierung handeln könnte. In diesen Fällen spricht man von **struktureller Diskriminierung**. Dies ist z.B. bei der schlechteren Bezahlung von Berufen der Fall, die als weiblich gelten, bei religiösen Feiertagen, die nur dann gesetzliche Feiertage sind, wenn sie christlich sind, oder beim Bau von öffentlichen Gebäuden, bei denen es keine Rampen oder Toiletten für Menschen mit Behinderung gibt. Neben der strukturellen Ebene kann Diskriminierung auch auf der **institutionellen** Ebene vorliegen. Dies ist dann der Fall, wenn Organisationen oder Institutionen wie die Schule, die Polizei oder Firmen Menschen benachteiligen. Von **individueller Diskriminierung** spricht man bei Diskriminierung auf der zwischenmenschlichen Ebene. **Gesellschaftlich-kulturelle Diskriminierung** liegt vor, wenn Sprache oder Medien zu Diskriminierung beitragen, etwa bei stereotypen Bildern von Schwarzen Menschen in Filmen oder bei der Darstellung von sexistischen Klischees in der Werbung.

Betroffenheit schützt nicht davor, selbst diskriminierend zu handeln. Zum Beispiel kann ein *weißer* Mann trotz seiner eigenen Diskriminierungserfahrungen als schwuler Mann rassistisch oder sexistisch handeln. Ebenso kann Diskriminierung sich gegen die eigene „Gruppe“ oder gegen die eigene Person richten. Dann spricht man von **internalisierter Diskriminierung**.

Das ist zum Beispiel der Fall, wenn Mädchen Jungen für „cooler“ halten und sich damit brüsten, nicht mit anderen Mädchen befreundet oder kein „typisches“ Mädchen zu sein.

Es gibt viele verschiedene Diskriminierungsformen. In unserem Spiel finden sich folgende:

- **Ableismus**
- **Adultismus**
- **Antisemitismus**
- **Bodyshaming / Lookismus**
- **Klassismus**
- **Queerfeindlichkeit**
dazugehörig:
Homofeindlichkeit, Transfeindlichkeit
- **Rassismus**
dazugehörig:
anti-asiatischer Rassismus, anti-muslimischer Rassismus, anti-Schwarzer Rassismus, Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja
- **Sexismus**

Eine Erklärung der Diskriminierungsdimensionen finden Sie zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf unserer Website www.mobiledemokratielabor.de.

Wenn sich mehrere Diskriminierungsdimensionen überschneiden, wird auch von **intersektionaler Diskriminierung** gesprochen. Bei einer Diskriminierung gegen eine muslimische Frau mit Kopftuch überschneiden sich beispielsweise Rassismus und Sexismus. Daraus kann sich eine ganz andere Sexismus- und Rassismuserfahrung ergeben als für Personen, die nur von einer der beiden Dimensionen betroffen sind.

Video zur Erklärung von Diskriminierung:

Förderprogramm IQ: „Erklärvideo „Was ist Diskriminierung?“

https://www.youtube.com/watch?v=uezX4ri7_aM

Speziell für Jugendliche:

Ufuq: „Erklärvideo „Wie funktioniert Diskriminierung?“

<https://www.ufuq.de/publikation/erklaervideo-wie-funktioniert-diskriminierung/>

Weiterführende Broschüre zu Diskriminierungsdimensionen:

i-päd: „Respect Guide – Leitfaden für einen respektvollen Umgang miteinander“

<https://i-paed-berlin.de/project/der-respect-guide>

Wichtig:

Diskriminierung ist Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und kontinuierlicher Debatten. Bitte beachten Sie, dass die Diskriminierungssituationen im Spiel, die Spielanleitung, der pädagogische Leitfaden und die darin angesetzte Definition von Diskriminierung, ihrer Dimensionen und Ebenen den Stand von 2024 widerspiegeln. Gehen Sie verantwortungsvoll mit dem Spiel um, überprüfen Sie die Karten für Ihre Gruppe selbst und treffen Sie gegebenenfalls eine Auswahl. Sollten Ihnen gravierende Fehler oder Problematiken auffallen, melden Sie sich gern unter demokratielabor@gesichtzeigen.de

Team Up! Spiel gegen Diskriminierung

Material: je ein Team Up! Spiel gegen Diskriminierung pro Kleingruppe à 3-5 Personen (1 Spiel für die Stationsarbeit oder bis zu 7 Spiele für das gleichzeitige Spielen in der ganzen Klasse)

Zeit: inkl. Vor- und Nachbereitung des Spiels mind. 90 Minuten, eine Spielrunde dauert ca. 15–30 Minuten

So funktioniert's!

Vorbereitung

Machen Sie sich mit den Diskriminierungskarten vertraut, bevor Sie das Spiel einsetzen. Dabei hilft Ihnen unsere Übersicht zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf unserer Website www.mobiledemokratielabor.de. Sortieren Sie ggf. Diskriminierungen aus, die Sie z. B. für Ihre Gruppe, deren Betroffenheiten und aktuelle Dynamiken unpassend finden. Während des Spielens empfehlen wir die Arbeit im pädagogischen Tandem. So können betroffene Schüler*innen aufgefangen und begleitet sowie Einzelgespräche auch während des Spiels angeboten werden.

Einstieg

Für das vorbereitende Unterrichtsgespräch sollten Sie mindestens 10 Minuten einplanen. Erklären Sie Ihren Schüler*innen, was Diskriminierung ist. Nutzen Sie dafür die Erklärung im Kasten auf Seite 5 oder sprechen Sie mit Ihren Schüler*innen über Unterschiede zwischen Vorurteilen, Stereotypen und Diskriminierung.

Durchführung

Für die Stationsarbeit stellen Sie eine Station mit einem Team Up! aus. Für die Arbeit mit der ganzen Klasse teilen Sie die Klasse in Kleingruppen von 3–5 Personen ein, die an Gruppentischen sitzen. Achten Sie darauf, dass Spieler*innen an einem Tisch sitzen, die gut miteinander auskommen. Wir empfehlen Ihnen, die Schüler*innen die Tische selbst auswählen zu lassen. Sollten einzelne Gruppen das Spiel schneller durchgespielt haben als andere, laden Sie sie zu einer zweiten Runde ein oder verteilen Sie an diese Gruppe bereits eine der Nachbereitungsaufgaben. Halten Sie sich während des Spiels für Rückfragen bereit.

Sensibilisieren Sie Ihre Schüler*innen dafür, dass es im Spiel um Diskriminierung geht. Einzelne Situationen können ihnen nahe gehen. Bieten Sie ihnen daher jederzeit die Möglichkeit des Ausstiegs aus dem Spiel an. Legen Sie im Vorhinein Gesprächsregeln fest, etwa, welche Wörter nur in abgekürzter Form reproduziert werden dürfen, dass Erfahrungen nicht infrage gestellt werden und niemand gezwungen wird, etwas zu teilen.

Nutzen Sie zur Erklärung der Spielregeln auch unsere vorbereitete Präsentation „Spielregeln Team Up!“, zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf unserer Website www.mobilesdemokratielabor.de.

Erklären Sie, dass nun alle, die an einem Tisch sitzen, gemeinsam gegen das Spiel spielen und gegen Diskriminierung kämpfen. Sie können auch vorlesen, was unter „Einführung“ in der Spielanleitung steht.

Lassen Sie von jeder Kleingruppe eine Spielleitung nach vorne kommen und das Spiel bei Ihnen abholen. Diese Person ist am Ende auch dafür verantwortlich, das Spiel wieder vorne abzugeben.

Lassen Sie die Schüler*innen die Schachteln öffnen, das Spielfeld aufbauen und bitten Sie sie darum, die Aktions- und Diskriminierungskarten als Ereigniskartenstapel gut miteinander zu mischen.

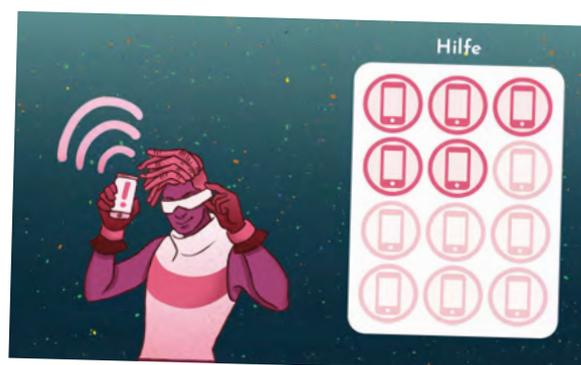


	TEAMPÖWER: Du hältst dein Team zusammen!
	SCHREI: Du wirst laut, wenn sich etwas unfair anfñhlt!
	MUT: Du hast Mut, dich einzuschalten!
	HERZ: Du unterstützt Betroffene mit deinem Verständnis!
	HILFE: Du holst Hilfe und meldest Unrecht!
	WISSEN: Du setzt dein Wissen ein!

Kräfteübersicht

Erklären Sie, dass jede*r der Schüler*innen im Spiel in die Rolle eines Charakters schlñpft. Dieser Charakter ist mit je zwei *unterschiedlichen* Kräfte ausgestattet. Erklären Sie, welche Kräfte es im Spiel gibt. Verweisen Sie hier auch auf die Übersicht auf dem Spielfeld.

Erklären Sie: Im Spiel braucht man drei Kräfte, um eine Diskriminierung zu besiegen. Allein kann eine Diskriminierung darum nicht besiegt werden. Bitten Sie die Spieler*innen nun, sich je einen eigenen Charakter aus einem Ober- und einem Unterteil mit zwei unterschiedlichen Kräfte zusammenzubauen.



Achtung! Die Schüler*innen sollten sicher gehen, dass die Kräfte untereinander gut verteilt sind und jede Kraft an jedem Tisch vorhanden ist.

Bitten Sie sie nun, die Kräftespeicher ihrer Charaktere mit je fünf Kräftechips ihrer beiden Kräfte aufzufñllen.



Erläutern Sie, dass die Schüler*innen reihum spielen.

Jeder Spielzug besteht immer aus zwei Schritten:

1. Karte ziehen und vorlesen

Die Person an der Reihe zieht eine Karte vom Ereigniskartenstapel und liest die Karte laut vor. Dies kann eine Aktionskarte oder eine Diskriminierungskarte sein.

Die Wirkung einer Aktionskarte kann gut oder schlecht sein. Die Wirkung tritt sofort ein. Die Aktionskarte wird auf dem Ablagestapel abgelegt.

2. Kämpfen oder Kraft aufladen

Die Person an der Reihe kann sich entscheiden, gegen eine oder mehrere der offenen Diskriminierungen auf dem Spielfeld zu kämpfen ODER vom Kämpfen auszuruhen und ihre Kräfte aufzuladen.

Kämpfen:

Zunächst sagt die Person an der Reihe, gegen welchen offenen Fall sie mit welcher Kraft kämpfen möchte. Dann würfelt sie. Der Würfel zeigt an, wie viele Chips sie abgeben und auf die Diskriminierungskarte legen muss, um die Kraft erfolgreich einzusetzen. Hat die würfelnde Person nicht genug Chips, ist ihr Spielzug sofort beendet. Hat die Person erfolgreich gekämpft und die gewürfelte Anzahl an Chips

Eine Diskriminierungskarte wird zunächst auf eines der Felder unter „Offene Diskriminierungen“ gelegt. Dort bleibt sie liegen, bis sie endgültig, mit allen drei Kräften, bekämpft ist.

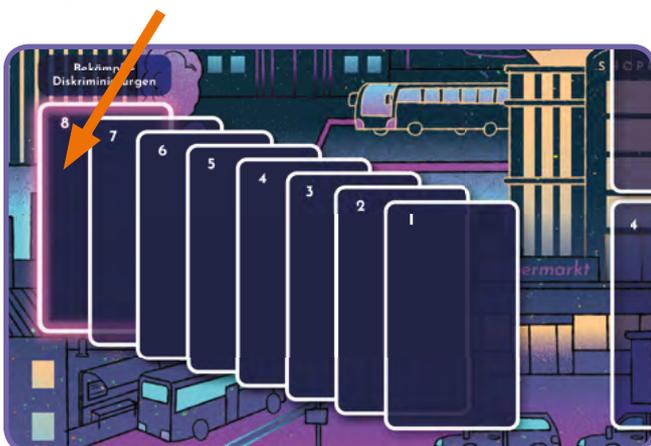


auf der Karte abgelegt, kann sie nun noch gegen weitere Fälle oder den gleichen Fall mit einer anderen Kraft kämpfen, wenn sie möchte.

Aufladen:

Zunächst sagt die Person an der Reihe, welche Kraft sie aufladen möchte. Dann würfelt sie. Der Würfel zeigt an, wie viele Chips sie sich aus dem Vorrat nehmen und in den Kräftespeicher ihres Charakters legen darf. Nach dem Aufladen ist der Spielzug beendet. Es kann nicht zusätzlich noch gekämpft werden.

Nach dem Kampf oder Aufladen ist die nächste Person mit ihren zwei Spielzügen an der Reihe. Bekämpfte Diskriminierungskarten werden auf dem Spielfeld verdeckt unter „bekämpfte Diskriminierungen“ abgelegt. Die Gruppe hat **verloren**, wenn bereits sechs Diskriminierungskarten unbekämpft auf dem Spielfeld liegen und **die siebte Karte aufgedeckt wird**. Die Gruppe hat **gewonnen**, wenn sie **den achten Fall erfolgreich bekämpft** hat.



Variante mit vertieftem Inhalt

Als zusätzlichen Schwierigkeitsgrad oder zur Verfestigung der in den Nachbereitungsmethoden erarbeiteten Inhalte können Sie (in weiteren Spielrunden) folgende Regeln einführen:

- Bei jedem Einsatz einer Kraft muss ein konkretes Beispiel für den Einsatz gegen die Diskriminierung genannt werden: Wie willst du deine Kraft gegen die Diskriminierung einsetzen?
- Bevor eine Diskriminierungskarte final besiegt ist und beiseitegelegt werden kann, müssen die Schüler*innen benennen: Um welche Diskriminierungsform handelt es sich?

Was tun, wenn Jugendliche vom Spiel oder von Diskriminierung in der Schule so betroffen sind, dass sie sich rausziehen?

- Seien Sie am besten mit zwei Pädagog*innen im Raum, so dass eine Person ansprechbar ist und auch den Raum verlassen kann
- Lassen Sie die betroffene Person ein*e Freund*in mitnehmen und/oder von einer weiteren pädagogischen Fachkraft begleiten
- Binden Sie die Schulsozialarbeit ein und zeigen Sie sich gesprächsbereit
- Nehmen Sie die Gefühle und Erfahrungsberichte der Schüler*innen ernst
- Geben Sie betroffenen Schüler*innen Materialien mit an die Hand, zum Beispiel Romane, in denen die Hauptcharaktere Peers der Schüler*innen sind, die mit ähnlichen Diskriminierungen zu kämpfen haben und die bestärken (Vorschläge siehe ab Seite 23).
- Das Internet kann eine gute Quelle für Empowerment und Vernetzung sein, zum Beispiel gibt es viele Instagram-Accounts, die sich aus der Perspektive (jugendlicher) Betroffener mit Diskriminierung beschäftigen (Vorschläge dazu finden Sie in den Materialien zur Methode Kennst du das auch? – Role Models kennenlernen).
- Verweisen Sie auf Kontakt-, Melde- und Beratungsstellen und lassen Sie sich selbst beraten. Holen Sie sich Hilfe dazu, wenn Sie alleine nicht weiterkommen. Auf Seite 26 haben wir bundesweite Adressen dafür zusammengestellt, jedes Bundesland hat zusätzlich weitere Beratungs- und Meldestellen.

Nachbereitung

Sprechen Sie nach dem Spiel zunächst über die Diskriminierungssituationen und offene Fragen. Folgende Fragen dienen zur Anregung:

- Welche Diskriminierungskarten habt ihr nicht verstanden?
- Was fandet ihr unlogisch?
- Welche Formen von Diskriminierung habt ihr gefunden?
- Was hat euch besonders wütend oder traurig gemacht?
- Wo habt ihr noch Redebedarf?

Methoden zur Vor- und Nachbereitung

Darum geht's!

Team Up! Spiel gegen Diskriminierung sollte unbedingt in eine gute Vor- und Nachbereitung eingebettet sein. Nur dann kann das Spiel einen tatsächlichen Reflexionsprozess anstoßen, bei dem die Schüler*innen nachhaltig etwas für sich mitnehmen.

Sie können die meisten Methoden nach dem Spiel gemeinsam mit allen durchführen, als Stationsarbeit nutzen oder einzelnen Gruppen geben, die Team Up! bereits vor den anderen Gruppen durchgespielt haben. So bleiben alle beschäftigt.

Die Nachbereitungsmethoden gehen unterschiedlich tief und können unterschiedliche Emotionen oder Reaktionen hervorrufen. Unsere Übersichten zu den Diskriminierungskarten zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf unserer Website www.mobilesdemokratielabor.de helfen Ihnen bei einer fundierten Auseinandersetzung mit den Diskriminierungen, um im Gespräch mit den Jugendlichen sicher agieren zu können.

Wenn Sie mit Schüler*innen arbeiten, die häufig von Diskriminierung betroffen sind, empfehlen wir vor allem empowernde (stärkende) Methoden. Beachten Sie dabei, dass Opfer und Täter*innen von Diskriminierung oft in der gleichen Klasse sitzen und auch beide Rollen in einer Person

vertreten sein können. Zwingen Sie daher niemanden, sich zu beteiligen und zeigen Sie sich Gesprächsbereit.

Stellen Sie zu Beginn der Diskussionen Gesprächsregeln auf.

Dies sind unsere Vorschläge:

- **Wir hören uns gegenseitig zu und lassen uns ausreden.**
- **Wir gehen respektvoll miteinander um.**
- **Alles, was wir teilen, ist freiwillig. Niemand wird gezwungen, etwas zu teilen.**
- **Wir teilen keine Erfahrungen von anderen Personen im Raum ungefragt. Wenn wir über Erfahrungen von anderen sprechen, die nicht im Raum sind, nennen wir keine Namen und sorgen dafür, dass niemand erraten kann, um wen es geht.**
- **Wir glauben uns. Erfahrungen werden nicht infrage gestellt.**

Erkennen und Benennen – Arbeit mit dem Begleitmaterial *Diskriminierungs-Memory*

Material: Diskriminierungs-Memory zum Ausdrucken zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf unserer Website www.mobilesdemokratielabor.de



Methode zur Vorbereitung
Methode zur Nachbereitung

Darum geht's!

Mit diesen Methoden können die Schüler*innen verschiedene Formen und Begrifflichkeiten von Diskriminierung besser kennenlernen. Sie eignen sich als inhaltliche Vor- oder Nachbereitung des Spiels. Kombinieren Sie ggf. verschiedene Varianten, um das Vokabular langsam aufzubauen und zu festigen.

Zur Festigung empfiehlt sich im Anschluss auch eine weitere Runde Team Up!. Diesmal reicht es nicht, die richtige Anzahl an Kräftechips einsetzen zu können, sondern bei jedem Einsatz der Kräfte muss auch die Diskriminierungsform korrekt benannt werden, um die Diskriminierung zu bekämpfen.

Die Dimensionen auf den Karten sind die folgenden:

Ableismus	Adultismus	Antisemitismus
Bodyshaming / Lookismus	Sexismus	Klassismus
Queerfeindlichkeit	Rassismus	

Hinweis:

Es findet sich keine Diskriminierungskarte zu *Diskriminierung Ost(en)* in **Team Up!**. Diese Karte benötigen Sie nur, wenn Sie die Methode für das Modul **Hate- Speech-Skala** nutzen.



So funktioniert's!

Variante I: Über Formen von Diskriminierung sprechen

Material: 9 Begriffskarten aus dem Diskriminierungs-Memory, Schreibmaterial und Internetzugang oder Lexika und Broschüren zu Diskriminierungsformen

Zeit: ca. 15 – 20 Minuten

Stärken Sie Ihre Schüler*innen darin, Diskriminierung zu erkennen und zu benennen, indem Sie ihnen Vokabular für unterschiedliche Formen von Diskriminierung an die Hand geben.



Wählen Sie die passenden Karten für Ihre Zielgruppe aus. Zeigen Sie die Karten mit den Begriffen einzeln oder gleichzeitig für alle sichtbar. Sprechen Sie mit Ihren Schüler*innen über die Begriffe. Folgende Fragen dienen als Anregung:

- Welche Formen der Diskriminierung kennt ihr schon?
- Was wisst ihr über diese Form(en) der Diskriminierung?
- Welche Menschen sind davon betroffen? Welche Menschen haben einen Vorteil (ein Privileg) von der Diskriminierung?
- Wenn die Methode nach dem Spiel verwendet wird: Welches Beispiel aus dem Spiel könnt ihr für diese Form der Diskriminierung nennen?

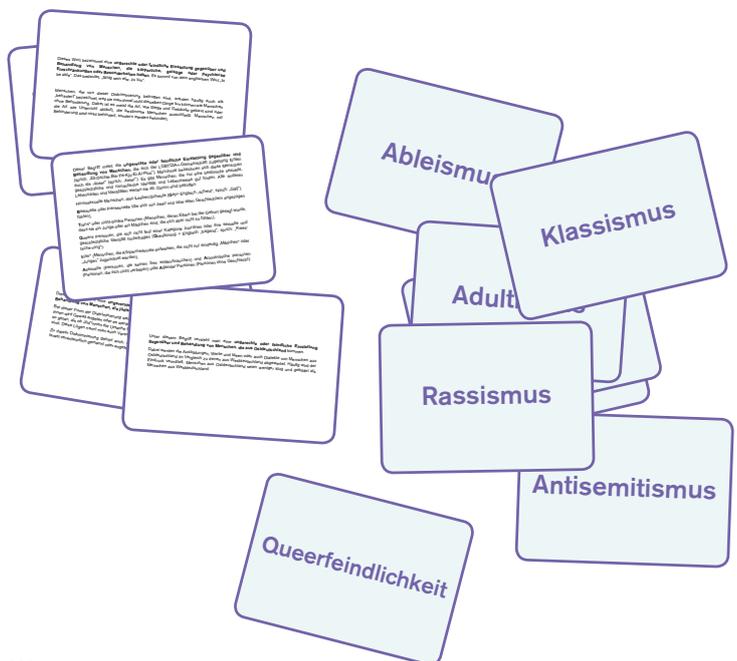
Variante II Lebendes Memory – Mit Begriffen und Erklärungen arbeiten

Material: Diskriminierungs-Memory mit 9 Begriffen und 9 Definitionen

Zeit: ca. 20 – 30 Minuten

Wenn Sie vertieft in die Definition von Diskriminierungsdimensionen einsteigen möchten, lassen Sie Ihre Schüler*innen spielerisch die Definitionen von Diskriminierungsdimensionen kennenlernen.

Nutzen Sie dafür das Diskriminierungs-Memory. Verteilen Sie je nach Klassengröße an eine*n oder zwei Schüler*innen eine Karte (entweder einen Begriff oder eine Definition). Die Schüler*innen müssen nun in der Klasse ihr Gegenstück finden, das zu ihrer Definition oder ihrer Diskriminierungsdimension passt.



Sprechen Sie anschließend im Plenum über die Zuordnung und hängen Sie sie für alle sichtbar zusammen auf.

Variante III

Die Diskriminierungskarten aus dem Spiel den richtigen Diskriminierungsformen zuordnen

Material: Diskriminierungs-Memory (davon die 9 Begriffskarten und je nach Vorwissen der Klasse die dazugehörigen Definitionen), Diskriminierungskarten aus Team Up!

Zeit: ca. 15 – 20 Minuten



Sie können diese Methode im direkten Anschluss an das Spiel durchführen, während die Gruppen noch an ihren Tischen sitzen. Geben Sie jeder Gruppe einen Teil der Begriffskarten (Diskriminierungsformen) aus

dem Memory, die sie auf dem Gruppentisch auslegen. Bei der Klärung erster Verständnisfragen können die jeweiligen Definitionskarten zu den Diskriminierungsformen helfen, die sie zusätzlich mit in die Gruppen geben können. Anschließend ordnen die Schüler*innen nun die Diskriminierungskarten aus dem Spiel „ihren“ Diskriminierungsformen zu.

Alternativ können Sie diese Variante mit der ganzen Klasse durchführen. Dazu verteilen Sie die Diskriminierungskarten eines Spiels an Ihre Schüler*innen. Pinnen Sie die Begriffskarten aus dem Memory an die Tafel oder legen Sie sie auf dem Boden aus. Lassen Sie nun die Schüler*innen allein oder zu zweit „ihre“ Fälle den Diskriminierungsformen zuordnen.

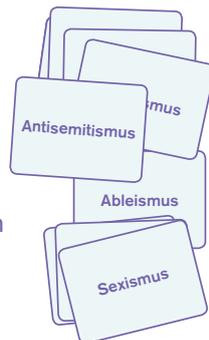
Besprechen Sie die Zuordnungen anschließend im Plenum.

Variante IV

Eigene Definitionen zu den Diskriminierungsbegriffen schreiben

Material: 9 Begriffskarten aus dem Diskriminierungs-Memory, Schreibmaterial und Internetzugang oder Lexika und Broschüren zu Diskriminierungsformen

Zeit: ca. 45 – 90 Minuten



Statt für das Memory-Spiel in Variante II die vorgefertigten Definitionen zu nutzen, können Sie Ihre Schüler*innen eigene Definitionen formulieren lassen. Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen ein und verteilen Sie an jede Gruppe eine Begriffskarte aus dem

Diskriminierungs-Memory. Die vorgefertigten Definitionskarten legen Sie für diesen Schritt beiseite.

Lassen Sie die Gruppen zu ihrer jeweiligen Diskriminierungsform im Internet, in Broschüren und Lexika recherchieren. Anschließend schreibt jede Gruppe eine Definition auf Basis ihrer Recherche.

Sammeln Sie anschließend die Diskriminierungsdefinitionen ein. Prüfen Sie sie auf zu explizite Reproduktion von Diskriminierung und Korrektheit und lassen Sie die Schüler*innen die Definitionen gegebenenfalls überarbeiten. Lassen Sie die Schüler*innen in der nächsten Schulstunde mit den selbstgeschriebenen Definitionen die Spielvariante II lebendes Memory spielen.

Definitionen schreiben

Wenn Sie die Definitionen Ihrer Schüler*innen anstatt der vorgegebenen Definitionskarten für Variante II lebendes Memory nutzen möchten, ist es wichtig, dass die Schüler*innen ihren Begriff in der Definition nicht erneut benennen. Geben Sie dafür ggf. folgenden Satzanfang vor:

Diese Form der Diskriminierung...

Nennen Sie den Schüler*innen vorab Kriterien oder Fragen, die in der Definition benannt werden sollen. Wir machen folgende Vorschläge, die sich auch in den Materialien zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf www.mobilesdemokratielabor.de finden.

- **Wen betrifft die Form der Diskriminierung?** → Diskriminierte
- **Wer hat einen Vorteil von dieser Diskriminierung?** → Privilegierte
- **Worum geht es bei dieser Form der Diskriminierung?** → Erklärung
- **Seit wann gibt es die Form der Diskriminierung und woher kommt sie?** → Geschichte
- **Welche Rechte gelten bei dieser Form der Diskriminierung? Ist der Schutz vor dieser Diskriminierung zum Beispiel im Grundgesetz, in Konventionen der Vereinten Nationen, im Schulgesetz oder im Allgemeinen Antidiskriminierungsgesetz (AGG) zu finden?**
→ Gesetzeslage

Legen Sie fest, was in den Definitionen nicht vorkommen darf, z.B. diskriminierende Wörter wie das N-Wort oder das Z-Wort ausgeschrieben.

Was tun? – Die Diskriminierungskarten, Kräfte und Charaktere näher betrachten

Material: Plakate, Schreibmaterial, Diskriminierungskarten aus Team Up!, Charaktertableaus, Kräfteübersicht

Zeit: ca. 45 – 90 Minuten



Methode zur Nachbereitung

Darum geht's!

Zeigen Sie Handlungsoptionen auf und betrachten Sie die Elemente des Spiels dafür mit Ihren Schüler*innen genauer.

So funktioniert's!

Ordnen Sie jeder Tisch-Gruppe einen Charakter aus dem Spiel mit einer Kraft zu oder lassen Sie die Schüler*innen wählen. Bitten Sie sie nun, sich mindestens 5 Diskriminierungskarten näher anzuschauen, in denen die Kraft ihres Charakters zum Einsatz kommt.

Ihre Ergebnisse zu folgenden Anregungen notieren die Gruppen auf einem Plakat:

- **Betrachtet mindestens fünf Diskriminierungskarten: Wie würde euer Charakter in der jeweiligen Situation seine Kraft einsetzen? Was würde euer Charakter tun, sagen oder denken?**
- **Sammelt die Strategien und möglichen Handlungen eures Charakters auf eurem Plakat und macht euch bereit, es der Klasse zu präsentieren.**
- **Wenn ihr noch Zeit habt: Gestaltet euer Plakat z.B. mit einer Zeichnung eures Charakters im Alltag.**

Die Arbeitsaufträge finden Sie auch zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf www.mobiledemokratielabor.de

Lassen Sie die Kleingruppen ihre Charaktere und Kräfte vorstellen und sprechen Sie anschließend im Plenum über folgende Fragen:

- **Findet ihr die Auswahl der Kräfte und die Zuordnung zu den Diskriminierungskarten sinnvoll? Warum oder warum nicht? Wo hättet ihr andere Kräfte geeigneter gefunden?**
- **Welche Kräfte findet ihr besonders wichtig? Warum?**
- **Welche Gefahren, welche Potenziale bieten die unterschiedlichen Kräfte?**

Hinweise zu den Strategien

- Bei der Besprechung der Kräfte sollte es auch um die Risiken der Kräfte gehen. Ein Beispiel: Nicht immer müssen Menschen „mutig“ sein, denn mitunter können sie sich damit auch in Lebensgefahr begeben.
- Wenn Sie Ihre Schüler*innen mit weiteren Strategien versorgen möchten, finden Sie hier einen **Zivilcourage-Leitfaden von Gesicht Zeigen!** Für ein weltoffenes Deutschland e.V.: <https://www.gesichtzeigen.de/angebote/gesicht-zeigen-aber-wie/aktiv-vor-ort/> Sie können den Leitfaden auch als Anregung schon während der Gruppenarbeit mit hinein geben.
- **Diskriminierungen, die auf Social Media stattfinden, bilden Sonderfälle: Hier kann das Widersprechen in Form von Kommentaren unter dem entsprechenden Post noch mehr Traffic generieren und diskriminierende Effekte noch verstärken. Posts sollten statt dessen lieber gemeldet werden.**
- Weitere Infos zu den Ideen hinter den Kräften finden Sie auf den letzten Seiten dieses Leitfadens.

Zur Festigung von Begriffen und Handlungsoptionen können Sie im Anschluss an die Methode eine weitere Runde Team Up! spielen lassen. Diesmal muss bei jedem Einsatz der Kräfte auch ein Beispiel für den Einsatz der Kraft benannt werden, um die Diskriminierung erfolgreich zu bekämpfen. Beispiele: „Mein Charakter trommelt alle Freund*innen zusammen und startet einen Schulstreik.“ „Mein Charakter meldet den Post auf Social Media und blockiert den Absender.“

Kraftquellen und Krafträuber – Die Aktionskarten näher betrachten

Material: Aktionskarten aus Team Up!, Schreibmaterial
Zeit: ca. 45 – 90 Minuten



Methode zur Nachbereitung

Darum geht's!

Wer Diskriminierung erlebt oder sich gegen Diskriminierung einsetzt, läuft Gefahr, auszubrennen. Selbstfürsorge und ein ressourcenschonender Umgang mit den eigenen Kräften sind daher für Betroffene und mit ihnen solidarische Menschen wichtig. Von Diskriminierung Betroffene sind fürs Ausbrennen besonders vulnerabel, denn sie werden tagtäglich mit Diskriminierung konfrontiert, ob sie gerade dafür bereit sind oder nicht. Gleichzeitig können auch äußere Umstände – wie ein Streit mit Freund*innen, Krankheiten, Hormonschwankungen, Hunger und ähnliches zusätzlich dafür sorgen, dass Menschen nicht genug Kraft haben, um sich für sich und andere einzusetzen. Für **Team Up!** haben wir daher Aktionskarten entwickelt, die genau das abbilden. Manche der Aktionskarten laden die Kräfte wieder auf. Sie können als Beispiele für persönliche Ressourcen oder Kraftquellen stehen. Andere Aktionskarten leeren die Kräfte schneller. Sie können als Beispiele für persönliche Krafträuber stehen. Um mit den eigenen Kräften gut haushalten zu können, ist das Wissen über persönliche Kraftquellen und Krafträuber elementar. Mit dieser Methode helfen Sie den Schüler*innen dabei, resilient zu werden.

Sie können diese Methode nach dem Spiel gemeinsam mit allen durchführen oder einzelnen, bereits mit Team Up! fertigen Gruppen geben. So bleiben alle beschäftigt.

So funktioniert's!

Erklären Sie der Gruppe, dass es Kraft braucht, sich für sich selbst und andere einzusetzen und dass es daher wichtig ist, mit den eigenen Kräften haushalten und für sich selbst zu sorgen. Erläutern Sie, dass

es nun darum geht, die eigenen Möglichkeiten zur Selbstfürsorge als Kraftquellen kennenzulernen, aber auch einen Blick auf Krafträuber im eigenen Leben zu werfen.

Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen auf. Halten Sie sich dafür ggf. an die schon vorhandenen Spielgruppen. Bitten Sie jede Gruppe, die Aktionskarten aus dem Spiel näher zu betrachten und in der Gruppe über die folgenden Fragen zu sprechen. Die Arbeitsaufträge finden Sie auch in der Präsentation zu Team Up!. Die Ergebnisse sollten stichpunktartig notiert werden.

- **Sortiert auf zwei Stapel: Welche Aktionskarten sorgen dafür, dass sich eure Kräfte im Spiel wieder aufladen? Welche Aktionskarten sorgen dafür, dass sich eure Kräfte schneller entladen?**
- **Notiert, was auf den Karten Kraft raubt und was Kraft spendet.**
- **Ergänzt die Krafträuber und Kraftquellen aus dem Spiel mit euren eigenen: Was raubt euch Kraft, was gibt euch Kraft?**

Arbeitsaufträge finden Sie auch in den Materialien zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf www.mobilesdemokratielabor.de

Bitten Sie die Schüler*innen nun, in Einzelarbeit ihre Kraftquellen und Krafträuber darzustellen: Sie können dabei kreativ werden und ihre Kraftquellen und -räuber malen, Gegenstände als Repräsentanten von Kraftquellen und -räuber fotografieren oder eher analytisch vorgehen und die entsprechenden Quellen und Räuber auflisten. Wichtig ist, dass die Darstellung zu den jeweiligen Schüler*innen passt.

Wenn die Schüler*innen möchten, können sie nun ihre Kraftquellen und Krafträuber vorstellen. Zwingen Sie allerdings niemanden dazu, denn in erster Linie soll die Übung die Schüler*innen stärken.

Eigene Kraftquellen und Krafträuber in Team Up! einbauen

Wir haben Blanko-Aktionskarten vorbereitet, die die Schüler*innen mit eigenen Kraftquellen oder Krafträubern ausfüllen können. Lassen Sie die Schüler*innen eine Runde Team Up! mit den selbst gestalteten Karten spielen. Kopiervorlagen der Blanko-Aktionskarten finden Sie bei den Materialien zum Download auf der Modulseite von **Team Up! – Spiel gegen Diskriminierung** auf www.mobilesdemokratielabor.de

Kennst du das auch? – Role Models kennenlernen

Material: Kopien der Links und Namen von Role Models sowie Links zu Tipps für Nicht-Betroffene aus der Präsentation *Kennst du das auch?*

Schreibmaterial, Plakate/Flipchart-Papier

Zeit: ca. 90 Minuten

Die Präsentation "Kennst du das auch" finden Sie zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf www.mobilesdemokratielabor.de

Methode zur Nachbereitung

Darum geht's!

Von Diskriminierung betroffen zu sein, löst viele negative Gefühle aus, die manchmal schwer in Worte zu fassen sind. Vor allem Gefühle wie Trauer, Wut und Angst finden häufig keinen Platz im alltäglichen Miteinander. Daher fühlen sich betroffene Menschen häufig allein mit ihren Erfahrungen. Gerade als junger Mensch kann es sehr schwer und schamhaftet sein, die eigenen Erfahrungen zu teilen, weil Wörter und Räume dafür fehlen. Daher ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen zu verdeutlichen, dass Diskriminierungserfahrungen kollektive Erfahrungen sind: Erfahrungen, die andere Betroffene kennen und ähnlich erleben und an denen sie als Individuum keine Schuld tragen. Für Betroffene kann es heilsam sein, in sicherer(en) Räumen teilen zu können, was in der Mehrheitsgesellschaft keinen Platz findet, und mit den eigenen Erfahrungen gehört zu werden, ohne sich groß erklären zu müssen. Das Schaffen von Räumen hilft betroffenen Menschen auch dabei, sich zu verbünden und zu stärken, denn von Diskriminierung betroffen zu sein, heißt nicht (nur) Opfer zu sein! In *Kennst du das auch? – Role Models kennenlernen* lernen Ihre Schüler*innen die Perspektive von (realen) Menschen kennen, die von Diskriminierung betroffen sind, auf ganz unterschiedliche Weise für Gerechtigkeit kämpfen und – genauso wichtig – dabei auf sich selbst Acht geben.

Die Methode bietet zwei Herangehensweisen für zwei unterschiedliche Gruppen: Durch Artikel und Social Media Profile, in denen die Jugendlichen Motivation, Strategien und Gefühle realer Identifikationsfiguren

kennenlernen, lernen die betroffene Schüler*innen, nicht machtlos zu bleiben. Austauschräume für von Diskriminierung Betroffene bieten die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu teilen und Verbündete zu finden. Schüler*innen, die nicht von Diskriminierung betroffen sind oder ihre Erlebnisse nicht teilen möchten, können sich Diskriminierung über einen Perspektivwechsel nähern, ihre eigene Position und ihr Verhalten reflektieren und sensibler für Herausforderungen verschiedener Lebensrealitäten werden. Schüler*innen werden so angeregt, ihre Privilegien zu verstehen, ihre Involviertheit in Diskriminierungen zu reflektieren und dazu beizutragen, Betroffene zu unterstützen.

So funktioniert's!

Vorbereitung

Bereiten Sie Gruppentische im Raum vor. Verteilen Sie auf jedem Gruppentisch jeweils einen oder mehrere Namens- und Linksammlungen. Treffen Sie dabei gern eine Auswahl. Je nach Arbeitsweise Ihrer Gruppe, können sich die Schüler*innen frei bewegen oder Sie teilen die Schüler*innen in Kleingruppen den Tischen zu. Erklären Sie den Schüler*innen zu Beginn, dass Diskriminierungserfahrungen keine individuellen Erfahrungen sind, an denen sie selbst schuld tragen, sondern kollektive Erfahrungen. Erklären Sie außerdem, dass es auch für Nicht-Betroffene wichtig ist, sich mit der Perspektive anderer auseinanderzusetzen und die eigene Rolle bei Diskriminierung zu reflektieren. Diskriminierung geht alle etwas an!

Durchführung

Die Schülerinnen bewegen sich frei oder in ihren jeweiligen Gruppen im Raum von Tisch zu Tisch. An den Tischen finden sie Bilder und Namen von Personen sowie weiterführende Materialien wie Artikel, Instagram-Posts oder Tik-Tok-Accounts. Bitten Sie die Schüler*innen, zu den Personen und in den Materialien zu recherchieren und ihre Antworten zu notieren:

- **Welche Diskriminierungen erleben diese Personen in ihrem Leben?**
- **Auf welche Weise setzen sich die Personen gegen Diskriminierung ein?**
- **Wenn euch Situationen oder Gefühle bekannt vorkommen: Was könnt ihr von der Person für euer eigenen Leben lernen? Wie könntet ihr in ähnlichen Situationen handeln?**
- **Wenn ihr die Erfahrungen der Person nicht teilt: Wie könntet ihr die Person unterstützen?**

Setzen Sie für diese Phase ein Zeitlimit und teilen Sie den Gruppen ggf. mit, wann sie den Tisch wechseln sollen.

Auswertung

Alle Schüler*innen, die ähnliche Erfahrungen mit Diskriminierung machen, finden sich in einer Gruppe. Sie tauschen sich über ihre Erfahrungen und Gefühle aus und teilen, welche Strategien sie an den Stationen entdeckt haben oder welche Strategien sie selbst in ähnlichen Situationen anwenden. Diese Gruppe kann optional hinterher im Plenum kurz berichten, worüber sie gesprochen hat oder wie sie sich mit dem Gruppengespräch gefühlt hat. Einzelheiten sollten jedoch nicht aus der Gruppe hinausgetragen werden.

Diejenigen, die keine vergleichbaren Erfahrungen gemacht haben oder sich nicht dazu austauschen wollen, gestalten in einer zweiten Gruppe gemeinsam ein Plakat, auf dem sie festhalten, wie sie Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, unterstützen können. Dieses Plakat stellen Sie im Plenum anschließend vor.

Das ist wichtig!

- **Machen Sie die erste Gruppe, die sich mit eigenen Diskriminierungen auseinandersetzt, unbedingt freiwillig. Keine Person, die von Diskriminierung betroffen ist, sollte zum Austausch gezwungen werden! Von Diskriminierung Betroffene können sich auch der zweiten Gruppe anschließen, wenn sie sich damit wohler fühlen.**
- **Lassen Sie die Schüler*innen sich selbst zuteilen und kategorisieren Sie keine Schüler*innen als Betroffene.**
- **Sollten Sie befürchten, dass einige nicht-betroffene Schüler*innen sich selbst den Betroffenen zuteilen, um die Gruppe als Plattform für Mobbing und Diskriminierung zu nutzen, splitten Sie die Gruppe erneut und lassen Sie die Schüler*innen selbst auswählen, mit wem sie sprechen möchten. Das kann auch bedeuten, dass die Gruppen ggf. sehr klein sind.**

Abschließend können folgende Punkte im Plenum reflektiert werden ...

- ..., warum es wichtig ist, sich als nicht von Diskriminierung betroffene Person einzusetzen und Privilegien zu teilen
- ..., dass Menschen von einer Diskriminierung betroffen sein können und trotzdem von anderen Diskriminierungsformen nicht
- ..., dass Menschen von verschiedenen Diskriminierungsformen gleichzeitig betroffen sein können (Intersektionalität)
- ..., dass verschiedene Diskriminierungsformen ähnliche Gefühle bei Betroffenen auslösen können, auch wenn sie nicht von der gleichen Diskriminierungsform betroffen sind
- ..., dass Kämpfe gegen Diskriminierung am stärksten sind, wenn sie gemeinsam geführt werden

Mit eigenen Diskriminierungssituationen arbeiten

Wenn Ihre Schüler*innen eigene Diskriminierungssituationen einbringen möchten, finden Sie eine Kopiervorlage für eine Blanko-Diskriminierungskarte unter den Materialien zum Download auf der Modulseite von **Team Up! – Spiel gegen Diskriminierung** auf www.mobilesdemokratielabor.de, die die Schüler*innen ausfüllen und in das Spiel einbauen können.

Diese Variante sollten Sie nur nutzen, wenn Sie davon ausgehen, dass keine Täter*innen aus Ihrer Klasse dies als Plattform nutzen, Diskriminierung zu verstärken. Besprechen Sie daher im Vorhinein unbedingt, auf welche Weise Diskriminierung reproduziert werden darf, und machen Sie klar, dass sehr verletzende Wörter wie das „N-Wort“ und das „Z-Wort“ nur in dieser Form abgekürzt verwendet werden dürfen oder gar nicht, um Betroffene nicht zu verletzen. Sammeln Sie die Karten ein, bevor Sie in der nächsten Stunde damit spielen und prüfen Sie sie, damit die Aufgabe nicht für Mobbing o.ä. genutzt werden kann.

Das Ja!-Nein!-Spiel von Gesicht Zeigen!

Material: Ja!-Nein!-Karten für jede*n Schüler*in, Fragen, Beutel

Zeit: mind. 10 Minuten
(je nach Anzahl der Fragen)



Die Ja!-Nein!-Fragen "Diskriminierung" finden Sie als Präsentation zum Download auf der Modulseite von **Team Up – Spiel gegen Diskriminierung** auf www.mobilesdemokratielabor.de

Methode zur Nachbereitung

Darum geht's!

Das Ja!-Nein!-Spiel ist ein Klassiker von Gesicht Zeigen!, das alle Gruppen in den Austausch bringt. Das Spiel trainiert eine Diskussionskultur, bei der die Argumente beider Seiten ernsthaft Gehör finden und niemand auf seinen Standpunkt festgenagelt wird. Das diskriminierungssensible Ja!-Nein!-Spiel unterscheidet sich von der klassischen Version: Spielen lässt es sich in zwei unterschiedlichen Spielmodi.

Klassischer Diskussionsmodus: In diesem Modus werden Fragen gestellt, die verschiedene Perspektiven zulassen. Die Antworten werden gleichzeitig aufgedeckt und lassen sich den einzelnen Schüler*innen zuordnen. Das Gesamtbild lädt zum Diskutieren ein.

Anonymer Modus: In diesem Modus werden Fragen gestellt, die sehr persönlich sind. Hier kann eine offene Antwort für betroffene Personen unangenehm sein oder sogar eine Zielscheibe für Mobbing bieten. Die Schüler*innen beantworten die Fragen daher anonym. Die Antworten werden eingesammelt und lassen sich keinen einzelnen Schüler*innen zuordnen. Trotzdem wird ein Gesamtbild ersichtlich und über die Antworten kann im Nachhinein gesprochen werden. Dieser Modus soll vor allem dazu dienen, dass Betroffene merken: Mit meinen Erfahrungen bin ich ja gar nicht allein. Um unangenehme Situationen zu vermeiden, achten Sie bei der Auswahl der Fragen im anonymen Modus unbedingt darauf, dass Sie keine Fragen

auswählen, bei denen Sie und die Lerngruppe bereits wissen, dass nur eine Person ein „Ja“ legen wird. So werden Rückschlüsse auf einzelne Personen vermieden.

Das ist wichtig!

Schüler*innen können (auch nicht sichtbar oder ohne, dass es jemand weiß) von Diskriminierung betroffen sein, sich in einem identitätsfindenden Prozess befinden oder sich den sie betreffenden Diskriminierungen erst im Spiel bewusst werden. Stellen Sie Ihre Schüler*innen daher auf keinen Fall in den Mittelpunkt, ziehen Sie keine Schüler*innen als Erklärung heran, um etwas zu demonstrieren, solange diese sich nicht von selbst dazu zu Wort melden und zwingen Sie niemanden, sich zu äußern. Wir empfehlen Ihnen, Lügen ausdrücklich zu erlauben und dies im Vorhinein anzukündigen, damit sich niemand zwangsouten muss.

So funktioniert's!

Wählen Sie im Vorhinein oder ad hoc Fragen aus, die Sie für Ihre Klasse für geeignet halten. Nutzen Sie dafür, wenn Sie möchten, unsere vorbereitete Präsentation. Wenn möglich, sitzen Sie mit der Klasse im Stuhlkreis. Verteilen Sie an jede*n eine Ja!- und eine Nein!-Karte und erklären Sie ihnen, dass sie damit auf Fragen zum Thema Diskriminierung antworten können. Erklären Sie den Schüler*innen vor jeder Frage, in welchem Modus sie spielen werden und ob ihre persönliche Antwort für alle sichtbar sein wird oder nicht. Machen Sie deutlich, dass es um die eigene Meinung oder Erfahrung und nicht um die korrekte oder sozial erwünschte Antwort geht.

Stellen Sie die jeweilige Frage und bitten Sie die Spieler*innen, sich für Ja! oder Nein! zu entscheiden und die jeweilige Karte zunächst verdeckt vor sich abzulegen. Ein „Jein“ gibt es bei diesem Spiel nicht. Je nach Modus machen Sie nun so weiter:

Diskussionsmodus: Wenn Sie die Schüler*innen dazu auffordern, drehen alle gleichzeitig um. Nun wird ein Stimmungsbild der Gruppe ersichtlich. Diskutieren Sie mit den Schüler*innen über ihre Antworten, aber zwingen Sie niemanden sich zu äußern. Wir empfehlen Ihnen, zunächst die Minderheit zu fragen, ob sie sich zu ihren Antworten äußern möchte.

Anonymer Modus: Nehmen Sie einen Beutel zur Hand. Bitten Sie die Schüler*innen, ihre ausgewählten Antworten in den Antwort-Beutel zu geben. Die nicht ausgewählte Antwort kommen verdeckt auf den Ablagestapel in der Mitte. Nun hat niemand mehr eine Karte vor sich liegen und niemand kann nachvollziehen, wer welche Antwort gegeben hat.

Alle ziehen nun eine neue Karte aus dem Antwort-Beutel und legen sie verdeckt vor sich ab. So hat jede Person die Antwort einer anderen Person vor sich liegen. Wenn Sie die Schüler*innen dazu auffordern, drehen alle gleichzeitig um. Es ist nicht ersichtlich,

welche Antwort eine einzelne Person tatsächlich gelegt hat. Wie im offenen Modus wird dennoch ein Gesamtbild an Antworten deutlich.

Über die Antworten kann nun gesprochen werden, die Ergebnisse können aber auch für sich wirken. Folgende Fragen schlagen wir Ihnen vor:

- **Was hat dich überrascht?**
- **Was hat dich geärgert?**

Nach jeder Frage holen sich alle wieder eine Ja- und eine Nein-Karte. Alternativ können Sie den Stapel herumgeben und Schüler*innen können sich die entsprechende fehlende Karte nehmen.

Fragen

Anonymer Modus:

- **Hat deine Familie manchmal Geldsorgen?** → **Klassismus**
- **Glaubst du, du kannst später in dem Viertel oder dem Ort wohnen, in dem du wohnen möchtest?** → **Klassismus**
- **Spielt deine Gesundheit eine große Rolle in deinem Alltag?** → **Ableismus**
- **Wurde dir schon mal unfreiwillig etwas Sexualisiertes hinterhergerufen?** → **Sexismus**
- **Hast du schon mal das Gefühl gehabt, dass dir aufgrund deines Geschlechts etwas nicht zugetraut wurde?** → **Sexismus**
- **Fühlst du dich mehr als einem Land oder einer Kultur zugehörig?** → **Rassismus**
- **Wird dein Name öfter falsch ausgesprochen oder verändert?** → **Rassismus**
- **Hast du schon mal darüber nachgedacht, wie sich deine Geschlechtsidentität (Gender) für dich anfühlt?** → **Queerfeindlichkeit**
- **Kannst du ohne Angst vor Anfeindungen mit einer Person, die du magst, in der Öffentlichkeit Händchen halten?** → **Homofeindlichkeit**
- **Fühlst du dich in der Schule von Erwachsenen ernst genommen?** → **Adultismus**
- **Glaubst du, deine Freund*innen würden dir sagen, dass sie jüdisch sind?** → **Antisemitismus**
- **Stressen dich Schönheitsideale auf Social Media?** → **Lookismus/Bodyshaming**
- **Wurdest du schon mal beschimpft, weil eine Person deine vermutete Herkunft, Religion oder dein Aussehen abwertet?** → **Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes**
- **Spielt die Nationalität oder Herkunft deiner Familie eine Rolle in deinem Alltag?** → **Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes**
- **Gibt es an deiner Schule jemanden, an den du dich wenden würdest, wenn du Diskriminierung erlebst?** → **Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes**
- **Wird dein Körper oder dein Aussehen oft ungefragt kommentiert?** → **Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes**

- **Hast du manchmal Angst, von Nazis bedroht zu werden?**
→ Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes
- **Kannst du Symbole deiner Religion tragen, ohne Angst vor Anfeindungen zu haben?**
→ Rassismus/Antisemitismus

Diskussionsmodus:

- **Haben alle jüdischen Menschen in Deutschland die gleiche Geschichte?** → Antisemitismus
- **Ist jüdisches Leben in Deutschland sichtbar?** → Antisemitismus
- **Hattest du schon mal das Gefühl, dass du aufgrund deines Alters herumkommandiert wurdest?**
→ Adulismus
- **Haben sich Erwachsene schon mal bei dir entschuldigt?** → Adulismus
- **Kann man mehrere Menschen gleichzeitig lieben?** → Queerfeindlichkeit
- **Fragst du andere, woher sie kommen?** → Rassismus
- **Wird genug für die Gleichstellung der Geschlechter getan?** → Sexismus
- **Sollte es eine Frauenquote geben?** → Sexismus
- **Ist dein Schulweg barrierearm?** → Ableismus
- **Hast du schon mal eine behinderte Person in einer Serie oder einem Film in einer Hauptrolle gesehen?** → Ableismus
- **Kann man selbst etwas dafür, wenn man wenig Geld hat?** → Klassismus
- **Hat es eine Person, die Hochdeutsch spricht, leichter im Leben?** → Klassismus
- **Geht Diskriminierung alle etwas an?** → Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes
- **Ist es wichtig, dass Freund*innen die gleichen religiösen Feste feiern?**
→ Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes
- **Ist es an deiner Schule egal, welche Klamotten jemand trägt?**
→ Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes
- **Glaubst du, es fühlen sich alle gleich sicher, wenn sie abends allein auf der Straße unterwegs sind?** → Intersektionale Diskriminierung/Verschiedene
- **Hast du schon mal darüber nachgedacht, welche Privilegien du hast?**
→ Intersektionale Diskriminierung/Verschiedenes
- **Kennst du Menschen, die ähnliche Identitäten haben wie du?** → Empowerment
- **Gibt es Menschen, auf die du dich besonders freust, weil du dich bei ihnen sicher fühlst und nichts erklären musst?** → Empowerment
- **Glaubst du, du hast alles was dich ausmacht schon entdeckt?** → Empowerment

Weiterführende Methoden und Materialien

Repräsentation und Selbstwert

Für Betroffene, aber auch für die gesamte Gesellschaft haben Diskriminierungen und Stereotype weitreichende und langfristige Folgen. Sie wirken wie sich selbst erfüllende Prophezeiungen. In der Forschung nennt man dies Stereotypenbedrohungseffekt, der vor allem für von Sexismus und/oder anti-Schwarzem Rassismus Betroffene gut erforscht ist. Demnach glauben Betroffene Vorurteile (unbewusst) oder machen sich Sorgen, ein negatives Klischee mit ihrem Verhalten zu verstärken. Diese Gedanken und Sorgen lenken Betroffene ab und hindern sie daran, ihr volles Potenzial an Fähigkeiten auszuschöpfen.

Als wirksam gegen den Stereotypenbedrohungseffekt haben sich ressourcenstärkende Übungen erwiesen, die die eigene Identität festigen, Selbstwirksamkeit

ermöglichen und das Selbstbewusstsein stärken. Wenn sich Schüler*innen wohlfühlen, Zugehörigkeit und Teilhabe erfahren, geht es auch mit dem Lernen besser. Vorschläge von Methoden zur Stärkung der Resilienz, des Selbstkonzepts und des Klassenklimas aus dem mobilen Demokratielabor finden Sie in den Vorschlägen zur fachlichen Einbindung.

Auch durch passende Materialauswahl können Sie in allen Fächern einen Effekt erzielen. Arbeiten Sie in Ihren Fächern mit Geschichten, Berichten und Perspektiven verschiedener Menschen mit unterschiedlichen Identitäten. Achten Sie zum Beispiel auf Diversität von und in Namen und Abbildungen in Englischbüchern, Textaufgaben in Mathebüchern oder Perspektiven von Menschen aus unterschiedlichen Regionen in Geografiebüchern. Diskriminierungserfahrungen müssen darin nicht thematisiert werden, allein die Repräsentation kann das Selbstbewusstsein von Jugendlichen mit ähnlicher Identität stärken.

Lektüreempfehlungen für die Arbeit mit Schüler*innen

Für den Deutsch- und Englischunterricht, Politik, Ethik, Religion, GeWi und weitere Fächer empfehlen wir die folgenden Texte und Serien **zur Identifikation und Anregung des Perspektivwechsels**:

Für Sekundarstufe I:

Bücher

Lilly Axter: **Atalanta Läufer_in**

→ Queer-sein, Geflüchtet-sein, Behinderung, Sport

Mark Haddon: **Supergute Tage**

→ Ableismus in Bezug auf Autismus, alleinerziehender Vater – auch auf Englisch

Said Etris Hashemi: **Der Tag, an dem ich sterben sollte**

→ Hanau, 19. Februar 2020, autobiografisch, Rassismuserfahrungen, Rechtsextremismus

Felix Lobrecht: **Sonne und Beton**

→ Armut, Hartz-IV/Bürgergeld, Großstadt, alleinerziehender Vater, Kriminalität, Freundschaft

R. J. Palacio: **Wunder – Sieh mich nicht an**

→ Ableismus, Bodyshaming, Familie, Freundschaft – auch auf Englisch

Anja Reumerschüssel: **Über den Dächern von Jerusalem**

→ Antisemitismus, antimuslimischer Rassismus, Israel-Palästina-Konflikt, Sexismus, Krieg, Holocaust, Familie, Freundschaft

Angie Thomas: **The Hate U Give**

→ Rassismuserfahrungen, Schwarz-sein in den USA, Familie, Protest – auch auf Englisch

Lisa Williamson: **Zusammen werden wir leuchten**

→ Transidentität, Queerness, Freundschaft, Familie – auch auf Englisch

Bücher

Fatma Aydemir: **Dschinns**

→ Rassismuserfahrungen, Sexismuserfahrungen, Queerfeindlichkeit, deutsch-türkisch-kurdische Identität, Frau-sein als Frau mit Migrationshintergrund in Deutschland, Mann-sein als Mann mit Migrationshintergrund in Deutschland, Muslimisch- und Queer-sein, Familie

Sara Klatt: **Das Land, das ich dir zeigen will**

→ verschiedene jüdische Identitäten in Israel und Deutschland in Gegenwart und Vergangenheit, Israel und Palästina, Antisemitismus, Sexismus, Familie, sexualisierte Gewalt

Martin Kordić: **Jahre mit Martha**

→ anti-slavischer Rassismus, Klassismus, Junge mit Migrationshintergrund, Sexualität und Macht, Familie, Bildung

Frede Macioszek und Julian Knop (Hg.): **Klassenfahrt. 63 persönliche Geschichten zu Klassismus und feinen Unterschieden**

→ Klassismus verschränkt mit vielen weiteren Themen

Andreas Steinhöfel: **Die Mitte der Welt**

→ Schwulsein, alleinerziehende Mutter, Migration, erste große Liebe

Serien & Filme

Christian Baron: **Ein Mann seiner Klasse**, SWR

→ Klassismus, Alkoholismus, Sorgerechtsstreit, Familie

David Hadda: **Die Zweiflers**, ARD

→ Jüdischsein im Deutschland des 21. Jahrhundert, Schwarzsein in Deutschland, Antisemitismus, Rassismus, Sexismus, Familie

Laurie Nunn: **Sex Education**, Netflix

→ Queersein, Sexualität, Feminismus, intersektionale Diskriminierung
– auch auf Englisch

Weitere Methoden zum Thema Diskriminierung

Hate-Speech-Botschaften auseinandernehmen mit der Hate-Speech-Skala

Diskriminierung und Hate-Speech hängen eng zusammen. Vertiefen Sie das Thema Hate-Speech mit der **Hate-Speech-Skala** und üben Sie mit Ihren Schüler*innen wertschätzende Kommunikation mit **Love-Speech-Methoden** aus dem mobilen Demokratielabor.

Normen, Ausgrenzung und Perspektivwechsel

Wer macht in unserer Gesellschaft eigentlich die Regeln, warum halten wir uns daran und wie fühlt es sich an, wenn wir die Regeln nicht kennen? Nutzen Sie **Snack Weg!** aus dem mobilen Demokratielabor, um erfahrungsbasiert Ausgrenzung und Normsetzung zu thematisieren.

Vorurteile und Privilegien

Methoden zu Vorurteilen und Privilegien, die sich in der diskriminierungskritischen Bildungsarbeit bewährt haben, sind der Eisberg der Vielfalt (Methodenbeschreibung und Vorlagen zu finden z.B. hier:

https://www.7xjung.de/wp-content/uploads/2020/05/methoden_eisberg.pdf)

und die Power Flower (Methodenbeschreibung und Vorlagen zu finden z.B. hier: <https://rise-jugendkultur.de/material/powerflower/>).

Umfassende Vertiefungshefte zur Selbstarbeit für die Sekundarstufe I zu Vorurteilen und Privilegien hat der Wochenschauverlag entwickelt:

<https://www.wochenschau-verlag.de/Vorurteile/1619> und <https://www.wochenschau-verlag.de/In-unserer-Gesellschaft-leben/1522-Print-1522-PDF-PDF>.

Diskriminierungskritische Schule voranbringen

Stärken Sie Präventions- und Interventionsstrukturen in Ihrer Schule. Vielfältige Anregungen dazu finden Sie im Leitfaden für Schulen von ADAS ab Seite 26:

Schutz vor Diskriminierung an Schulen

https://adas-berlin.de/wp-content/uploads/2020/11/Leitfaden_ADAS-LIFE-e.V.pdf

Führen Sie einen diskriminierungskritischen Klassenrat ein und nutzen Sie dafür diese Publikation der DeGeDe: **Diskriminierungskritischer Klassenrat** – digital – DeGeDe.

<https://degede.de/blog/2023/09/diskriminierungskritischer-klassenrat/>

Motivieren Sie Schüler*innen zur Gründung eines Local Empowerment Club nach dem Vorbild des Lessing-Gymnasiums Berlin. Hier werden BI-PoC-Gäste eingeladen, die von den Schüler*innen interviewt werden – zu ihrer Jugend, Diskriminierungserfahrungen und was sie empowert. **Your Local Empowerment Club** (@yourlocalempowermentclub)

Fachbücher, Lesetipps und weitere Materialien zu Diskriminierung für den Fachunterricht

Informationen, Materialien und Fortbildungen zu **verschiedenen Diskriminierungsformen und Intersektionalität** bietet i-PÄD Kompetenzstelle intersektionale Pädagogik: <https://i-paed-berlin.de/>.

Das Sachbuch „Mit Kindern über Diskriminierungen sprechen“ von Olaolu Fajembola und Tebogo Nimindé-Dundadengar gibt Ihnen einen sehr guten Überblick zu **Diskriminierungen**, die Kindern begegnen und wie man sie erklären und damit umgehen kann.

Der Wochenschauverlag hat mehrere Hefte für den **Geschichts- und Politikunterricht** herausgegeben, die sich zur Beleuchtung **verschiedener Diskriminierungsaspekte** für die Sekundarstufe I oder II eignen. Etwa die Hefte „Vorurteile“, „In unserer Gesellschaft leben“, „Rassismus in der Geschichte: Das koloniale Erbe“, „Geschlechterverhältnisse“, „Verteilung. Einkommen und Vermögen.“, „Migrationsgesellschaft“, „Verschwörungserzählungen“, „Antisemitismus in der Geschichte“, „Homosexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen in Deutschland. Vom Kaiserreich bis zur Gegenwart.“, „Politik postkolonial“ und „Grund- und Menschenrechte“. Die Hefte bieten dabei intersektionale und methodisch und medial vielfältige

Zugänge und fertige Vorlagen für den Unterricht: <https://www.wochenschau-verlag.de/Zeitschriften/WOCHENSCHAU/> und <https://www.wochenschau-verlag.de/Reihen/Geschichtsunterricht-praktisch/>.

Zur Vertiefung des Themenfeldes **Rassismus**, vor allem in Bezug auf **anti-Schwarzen Rassismus**, empfehlen wir Ihnen „Mein Workbook zu Rassismus“ und die Karten-Box „Lasst uns über Rassismus reden!“ von Josephine Apraku. Die Box enthält Fragen, Aufgaben und Anregungen auch zur Arbeit mit Schulklassen.

Materialien und Fortbildungen zur Arbeit mit **antimuslimischem Rassismus und Islamismus** finden sich bei <https://antimuslimischerrassismus.ufuq.de/>. Empfehlenswert ist z.B. „Das Kartenset „The Kids Are Alright!“ für pädagogische Fachkräfte“ zu Konflikten im Klassenzimmer. Es bietet Hintergrundinformationen und Vorschläge für den pädagogischen Umgang mit Jugendlichen im Kontext von Islam, Islamismus und Islamfeindlichkeit. Für die Arbeit mit Schüler*innen ist auch die digitale Ausstellung über antimuslimischen Rassismus mit vielen Videos, Audios, historischen Hintergründen und Begriffserklärungen sehr gut geeignet: Perspektiven auf antimuslimischen Rassismus (<https://antimuslimischerrassismus.ufuq.de>). Mit viel Humor arbeitet das Satire-Format datteltäter in kleinen Videos zu antimuslimischem Rassismus auf Instagram und YouTube.

Mehr Infos zu **Antisemitismus** finden Sie zum Beispiel auf den Seiten der bpb www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus oder hier speziell in Verbindung mit Hate-Speech: <https://no-hate-speech.de/kontern/antisemitismus/>. Bildungsmaterialien zum Thema finden Sie hier: <https://www.anders-denken.info/agieren>. Speziell für Jugendliche klärt die Website www.an-allem-schuld.de über Antisemitismus auf und bietet dabei auch interaktive Zugänge, Videos und Tipps, wie man etwas gegen Antisemitismus tun kann.

Die Handreichung „Über Israel und Palästina sprechen. Der Nahostkonflikt in der Bildungsarbeit“ von www.ufuq.de macht viele gute Materialvorschläge zur Bearbeitung von **Antisemitismus, antimuslimischem Rassismus** in Zusammenhang mit dem **Nahostkonflikt**. Hier gibt es auch Hinweise dazu, wie konkret mit problematischen Aussagen von Schüler*innen umgegangen werden kann. Außerdem bearbeitet die Handreichung historische Hintergrundinfos zum Konflikt: <https://kn-ix.de/wp-content/uploads/2023/01/KNIX-Arbeitshilfe-Nahostkonflikt-Webfassung.pdf>

Der Verein Romatrial e.V. bietet Informationen, Material und Workshops zum Thema **Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja**: <https://romatrial.org/>.

Mehr Methoden, Fachinformationen und Fortbildungen zum Thema **Geschlecht** in der pädagogischen Arbeit, **Sexismus und Queerfeindlichkeit** bietet Dissens e.V.: <https://www.dissens.de/materialien>. Die Fachstelle Queere Bildung <https://www.queerformat.de/> stellt Methoden, Fachinformationen, Lektüreempfehlungen für die Schule und Fortbildungen bereit.

Zum Empowerment können sich weibliche, trans* oder inter* Schüler*innen individuell mit dem Ratgeber „Du musst das alles nicht“ von Ovidie & Diglee auseinandersetzen. Hier gibt es Tipps zu **Sexismus** und Empowerment, **Body-Shaming**, Beziehungen, Nacktfotos, Sex uvm.

Das Sachbuch „Klassenfahrt. 63 persönliche Geschichten zu Klassismus und feinen Unterschieden“ herausgegeben von Frede Macioszek und Julian Knop, vermittelt mit anschaulichen Beispielen, wie sich **Klassismus** anfühlt.

Gute Ressourcen zur Auseinandersetzung mit **Ableismus** sind etwa der Blog „Ohrenkuss“, der von Menschen mit Down-Syndrom geschrieben wird, der Podcast „Im Aufzug“ mit Raúl Krauthausen oder Instagram-Accounts wie @linusbade, @reizoffen und @fraugelhaar.

Die Journalistinnen Minh Thu Tran und Vanessa Vu sind Kinder vietnamesischer Einwanderer*innen und setzen sich gegen **antiasiatischen Rassismus** zur Wehr. Mit Eloquenz und Humor begegnen sie in ihrem Podcast „Rice and Shine“ den gängigen Zuschreibungen.

Mit **Adultismus** in pädagogischen Beziehungen setzen sich die Reckahner Reflexionen auseinander. Diese „Ethik der pädagogischen Beziehungen“ wurde in einem fünfjährigen Prozess von Expert*innen aus Praxis, Leitung, Verwaltung, Wissenschaft, Bildungspolitik und Stiftungen entwickelt und ist hier zu finden: https://paedagogische-beziehungen.eu/wp-content/uploads/2021/04/ReckahnerReflexionenBroschue-re_2021.pdf

Ein umfassendes Vertiefungsheft zur Selbstarbeit für die Sekundarstufe I zu **Vorurteilen** hat der Wochenschauverlag entwickelt: <https://www.wochen-schau-verlag.de/Vorurteile/1619> Hierin finden sich auch zahlreiche Videobeispiele und Social Media Posts, die sich für eine vertiefte Auseinandersetzung mit Vorurteilen eignen.

Beratungs- und Meldestellen

Beratungsstellensuche der Antidiskriminierungsstelle des Bundes: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/wir-beraten-sie/andere_beratungsstellen_finden_advd/beratungsstellenlandkarte_advd_node.html

Diskriminierungscheck der Anti-Diskriminierungsstelle des Bundes: <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/wir-beraten-sie/diskriminierungs-check/diskriminierungs-check-node.html>

Deutschlandweite Liste von Beratungsstellen: <https://www.antidiskriminierung.org/>

Meldestelle für Diskriminierungsvorfälle auch unterhalb der Strafbarkeitsgrenze: <https://antifeminismus-melden.de/> (nur für Fälle von Sexismus, Queerfeindlichkeit, Homofeindlichkeit, Transfeindlichkeit)

Hintergrundinfos zum Spiel

Was steckt hinter den Aktionskarten?

Wie im echten Leben sorgen im Spiel Umstände dafür, dass für den Kampf gegen Diskriminierung mehr oder weniger Ressourcen bleiben. Stehen wir zum Beispiel mit schlechter Laune auf, haben Hunger oder uns gestritten, wirkt sich das negativ auf unsere Ressourcen aus. Ein stärkendes Hobby, Spiritualität und ein unterstützendes Umfeld können jedoch dafür sorgen, dass wir uns mit mehr Energie gegen Diskriminierung einsetzen können. Entsprechend bewirken die Aktionskarten im Spiel, dass die Spieler*innen Kräftechips verlieren oder hinzugewinnen.

Mit den Aktionskarten führen wir auch das Konzept der Selbstfürsorge ein. Denn in allen Lebenslagen ist Selbstfürsorge wichtig, um nicht auszubrennen – und ganz besonders im Kampf gegen Diskriminierung. Tipps zur Stärkung von Selbstfürsorge und Ressourcen bei Ihren Schüler*innen finden Sie auf Seite 4 und Seite 23.

Was steckt hinter den Kräften?

Diskriminiert zu werden raubt extrem viel Kraft. Es gibt unterschiedliche mehr oder weniger hilfreiche Strategien, damit umzugehen. Manche von Diskriminierung betroffene Menschen haben sich bereits einen inneren Schutzschild zugelegt oder sie passen sich an und verhalten sich möglichst unauffällig. Andere haben sich bestimmte Mechanismen wie „mutig sein“ und „stark sein“ antrainiert. Wieder anderen verleiht Wissen ein Gefühl von Sicherheit oder sie sind besonders firm darin, sich Hilfe zu suchen oder Empathie zu zeigen. Unterschiedliche Strategien helfen nicht nur dabei, selbst mit Diskriminierung umzugehen oder sich zu wehren, sondern auch, sich gegen Diskriminierung Anderer einzusetzen. Einige Strategien wiederum können schädlich sein, auch wenn sie auf den ersten Blick gut wirken, etwa, wenn Betroffenen sehr häufig Mut abverlangt wird oder Personen sich mit ihrem Einsatz in Lebensgefahr begeben. Im Spiel kommen unterschiedliche empowernde und (in der richtigen Dosierung) hilfreiche Strategien als *Kräfte* zum Einsatz. Eine Übersicht der Kräfte und ihrer Bedeutung finden Sie auf der folgenden Seite.

<p>Teampower</p> 	<p>Du hältst dein Team zusammen!</p>	<p>Allein können wir selten etwas gegen Diskriminierung erreichen. Doch Kooperation hilft, sich einzusetzen, sich gegenseitig zu unterstützen und auszutauschen. Mit einem ganzen Team im Rücken fühlt man sich gleich viel stärker!</p>
<p>Schrei</p> 	<p>Du wirst laut, wenn sich etwas unfair anfühlt!</p>	<p>Manchmal können wir nicht klar benennen, was genau es ist, wenn sich etwas unfair anfühlt. Oder eine Ungerechtigkeit ist so eklatant, dass wir einfach aufschreien müssen. Auch wenn lauter Protest nicht immer allen gefällt: In beiden Fällen hilft der Schrei – beim Spannungsabbau und um Aufmerksamkeit zu generieren und so Veränderung anzustoßen.</p>
<p>Mut</p> 	<p>Du hast Mut, dich einzuschalten!</p>	<p>Nicht selten können wir uns Ärger einhandeln, wenn wir gegen Diskriminierung eintreten – zum Beispiel, wenn eine Respektperson diskriminiert. Mut hilft dabei, die Angst vor dem Ärger zu überwinden und Zivilcourage zu zeigen, auch wenn es schwer ist.</p>
<p>Herz</p> 	<p>Du unterstützt Betroffene mit deinem Verständnis!</p>	<p>Diskriminierung verletzt, kann traurig und ohnmächtig machen. Empathie kann dabei helfen, diese Verletzungen zu mildern, indem wir füreinander da sind. Durch Empowerment, Zuhören und Verständnis für die Verletzungen Betroffener!</p>
<p>Hilfe</p> 	<p>Du holst Hilfe und meldest Unrecht!</p>	<p>Nicht gegen jede Diskriminierung kommen wir ohne professionelle Hilfe an. Dann ist es wichtig, Hilfe zu holen, Unrecht zu melden und die richtigen Stellen zu kennen, bei denen man Unterstützung erhält.</p>
<p>Wissen</p> 	<p>Du setzt dein Wissen ein!</p>	<p>Wen wir nicht wissen, dass eine Diskriminierung vorliegt, wissen wir oft auch nicht, wie wir uns wehren oder helfen können. Wissen über Diskriminierung hilft dabei, den richtigen Ansatz zu finden!</p>

Wie die verschiedenen Kräfte gewinnbringend eingesetzt werden können und welche Strategien konkret dahinterstecken, können Sie mit Ihren Schüler*innen im Anschluss an das Spiel erarbeiten. Anregungen dazu finden Sie in der Nachbereitungsmethode "Was tun? – Die Diskriminierungskarten, Kräfte und Charaktere näher betrachten".

Wie wurden die Diskriminierungssituationen ausgewählt und beschrieben?

Einige der Diskriminierungssituationen auf den Spielkarten von Team Up! entstammen der pädagogischen Arbeit von Mitarbeitenden von Gesicht Zeigen! mit Jugendlichen und anderen Menschen sowie eigenen Diskriminierungserfahrungen der Mitarbeitenden. Andere Diskriminierungssituationen sind an mediale Debatten und Berichte oder Beispiele aus Publikationen von Meldestellen und NGOs oder aus der Forschung, Beispiele von besuchten Fachtagen sowie Bücher und Social Media-Accounts von Betroffenen(organisationen) angelehnt. Die Karten liegen nahe am Alltag Jugendlicher und bilden unterschiedliche Diskriminierungsformen und Diskriminierungsebenen (siehe auch Seite 6) ab. Dabei haben wir Situationen von Diskriminierung zwischen Schüler*innen vermieden. So sollen Schüler*innen vor einer zu hohen Betroffenheit während des Spiels geschützt und ein Teamgefühl statt eines Gefühls des Gegeneinanders ermöglicht werden. Die Karten stellen nicht zur Debatte, ob eine Situation eine Diskriminierung ist. Als Diskriminierungen sind sie ganz eindeutig auf den Karten bezeichnet. Dies soll Betroffene in ihren Empfindungen stärken und sie nicht in Verteidigungszwang bringen.

Hintergrundinfos zur Spieleentwicklung

Wir sind uns als Mitarbeitende an diesem Spiel bewusst, dass unsere eigenen Erfahrungen nicht alle Diskriminierungsformen abdecken. Dies, unsere Sozialisation und die in unserer Gesellschaft tief verankerten Diskriminierungen sorgen für einen Bias. Wir hoffen, mit dem Einbezug verschiedener Quellen trotz des Bias im Spiel eine Diversität an Situationen abgebildet zu haben.

Die Diskriminierungskarten haben wir zweifach inhaltlich von Personen lektorieren lassen, die nicht Teil von Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V. sind. Sie arbeiten für NGOs, die sich ebenfalls diskriminierungskritisch engagieren. Die Anregungen aus den Lektoraten sind in die Überarbeitung unserer Diskriminierungskarten und die Entwicklung der Vor- und Nachbereitungsmethoden mit eingeflossen. Vielen Dank für die zahlreichen wertvollen Anregungen an dieser Stelle!

„Team Up! Spiel gegen Diskriminierung“ wurde als Zusatzmodul für das Modellprojekt **Das mobile Demokratielabor** entwickelt und mit Unterstützung der Deutschen Postcode Lotterie finanziert.

Das mobile Demokratielabor

schafft einen Raum für spielerisches Verstehen von Demokratie in der Schule. Es macht Demokratie fächer- und unterrichtsübergreifend erlebbar und ermutigt dazu, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben.

Spielentwicklung:

Anabel Hogefeld, Larissa Mogk, Laura Schiemann, Linda Schuster, Sarah Schwan

Mitarbeit:

Destina Atasayar, Clarissa Auer, Larissa Hesse, Florian Lutz, Gonca Money Penny, Cara Ngoforo, Pia Schlickeiser, Monique Toasperm, Hannah Wahmes

Methodenentwicklung:

Laura Schiemann, Monique Toasperm. Die Ja-Nein-Fragen wurden von Huda El-Sharakwy, Agit Kadino, Katharina Iva Nagel, Larissa Mogk, Laura Schiemann und Hannah Wahmes entwickelt.

Redaktion:

Larissa Mogk, Laura Schiemann, Linda Schuster

Grafik:

Gabi Altevers, Karla Detlefsen, Christina Zhu

*Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber*innen verantwortlich.*



Gesicht Zeigen!

Für ein weltoffenes Deutschland e. V.
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin

www.gesichtzeigen.de
demokratielabor@gesichtzeigen.de
Telefon 030 – 30 30 808 – 0

Das mobile Demokratielabor

ist ein Modellprojekt von **Gesicht Zeigen!**

Geschäftsführung:

Sophia Oppermann und Rebecca Weis

Dieses Modellprojekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, unterstützt durch die Nemetschek Stiftung. Herzlichen Dank!

Gefördert vom

Im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Unterstützt durch

